

Dr. Dorit Urd Feddersen-Petersen
Ethologin
Fachtierärzten für Verhaltenskunde und Tierschutzkunde
INSTITUT FÜR HAUSTIERKUNDE
CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT IN ZU KIEL
Biologiezentrum
Olshausenstr. 40
Tel.: (0431) 880-1
Durchwahl: 880 - 4506
Fax: (0431) 880 – 1389
E-mail: dfeddersen@ifh.uni-kiel.de

Abschrift

Kiel, den 16.05.01

STELLUNGNAHME ZUR ABLEHNUNG DER ANTRÄGE IN DEM
NORMENKONTROLLVERFAHREN (GEFAHRHUNDE-VO) GEGEN
DAS LAND SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die in der Begründung aufgeführten Zitate (aus den Fachbereichen Zoologie, Ethologie, Tierzucht u.a.) sind fast ausschließlich als fehlinterpretiert zu kennzeichnen bzw. aus dem Kontext genommen und sinnentstellt benutzt worden oder das OVG bedient sich Quellen recht zweifelhaften "kynologischen" Inhalts.

Beispiele für sinnentstelltes "Untermauern" einer von bestimmten Rassen ausgehenden "abstrakten Gefahr":

Weder Eichelberg (in der Begründung unrichtig als Eichelberger zitiert) noch Unshelm untermauern diese These, kommen vielmehr zu folgenden Schlüssen: "Ich komme zu dem Schluß, daß es wissenschaftlich unhaltbar ist, sämtliche Tiere einer Rasse als "gefährlich" einzustufen...." (Eichelberg) bzw. "... Maßnahmen gegen gefährliche Hunde unabhängig von der Rassezugehörigkeit ausgehen". Von so ausgeprägten anthropomorphen Bezeichnungen, wie "Mut" von Hunden (S. 3) schreibt keiner der beiden Gutachter, genau dieses jedoch wird, sowie beispielhaft dargestellt, impliziert.

Ein Hund kann sich kaum "harmlos" verhalten. Was ist damit gemeint? (S.4) Die Ausführung strotzen vor tendenziösen, vermenschlichenden Termini, die von wenig bis fehlender Fachkompetenz zeugen.

Die für den Rassebegriff herangezogene Literatur ist **keine Fachliteratur** (Tierzucht, Zoologie), entstammt vielmehr verschiedenen Lexika - und bezieht sich nicht auf Haustiere (Haushunde; s. "Haustiere - zoologisch gesehen", Herre W. und Röhrs M., 1990. Gustav Fischer Verlag). Rassedefinitionen sind in der Tat, je nach Fachrichtungen bzw. in der Alltagssprache, sehr unterschiedlich.

Frau Dr. Eichelberg kennt sich gut mit Haushunden aus - und weiß ganz sicher, daß auch Verhaltensmerkmale Kriterium für die Zuchtauswahl sind (man denke an Schutzhunderassen, Blindenführhunde, Jagdhunde, Herdenschutz Hunde u.a.) (S.7). Zu berücksichtigen ist, daß Rassen stets durch Einkreuzungen anderer Rassen verändert wurden, daß somit nicht einmal sog. reinrassige Hunde von einem Genetiker zu identifizieren sind, da die Varianzen (die genetische Vielfalt) zu groß sind. Prof. Distl, Institut für Tierzucht und Genetik, Tierärztliche Hochschule Hannover, bestätigte dieses jüngst auf einem Vortrag und Untersuchungen an

1

anderen Instituten (Dr. Stur, Wien, Prof. Hartl, Kiel) bestätigen dieses. Eine Zuordnung nach morphologischen Merkmalen ist zumal bei American Staff. Terrier und Pit Bull wohl gar nicht möglich, da die Trennung der Rassen erst vor kurzer Zeit erfolgte (bzw. noch erfolgt) und erweist sich bei Kreuzungen von Rassen immer wieder als hochgradig irreführend. Da kann weder ein Tierarzt noch ein Spezialist, so ein Tierzüchter oder Genetiker, behilflich sein. Kreuzungen im Kieler Institut für Haustierkunde zwischen Wölfen und Pudeln ergaben in der F2 – Generation Phänotypen, die von einem Tierarzt oder von einem Spezialisten als Golden Retriever oder Jagdhunde bezeichnet worden wären, da nach einer Kreuzung durch neue Merkmalskombinationen ein sehr "buntes Bild" entsteht.

Der American Pit Bull gerade, ist keineswegs hinreichend bestimmt, hier werden etliche Kreuzungen (mit den unterschiedlichsten Rassen subsumiert). Daß es sich bei American Pit Bulls um eine Kreuzung aus Bullterrier, Am. Staff. Terrier und Staff. Bullterrier handelt, ist ein Märchen. Gibt es eine Quelle für diese Behauptung?

Die im Zusammenhang mit dem Am. Pit Bull Terrier zitierte Literatur ist "kynologische Hobbyliteratur", die nichts mit Fachbüchern gemein hat (Fleig bzw. Wilcox/ Walkowitz). Hier wäre Dr. Hans Räber, „Enzyklopädie der Hunderassen“, zu empfehlen.

Broschüren mit Farbbildern bewirken nur dieses: sie stiften Verwirrung. Zur Bestimmung von Hunderassen sind Ahnentafeln etc. die einzige Möglichkeit. Alles andere erlaubt grobe Zuordnung - bei großer Fehlerquelle.

Ein jeder Tierarzt wird sich hüten eine Rasse zu bestimmen, da er weiß, daß dieses niemals zweifelsfrei möglich ist, bei Kreuzungen schon gar nicht.

Der Kreuzungsbegriff ist weder hinreichend bestimmt, noch sind diese Tiere zuzuordnen! Wo ist herausgefunden worden, daß "rassespezifische Merkmale, insbesondere die gefährlichen Eigenschaften (psychischer und physischer Art) mit vererbt" (S. 10) werden? Wie erkennt man "gefährlicher Eigenschaften mit genetischer Grundlage"????

Was sind das für Eigenschaften? All dieses sind Behauptungen, deren Aussage, biologisch betrachtet, als "Geschichten" zu interpretieren sind. Die absolute Unmöglichkeit der Zuordnung von Kreuzungen macht die VO nicht nur undurchführbar, beweist auch den fehlenden soliden, wissenschaftlich untermauerten Boden. Hier steht alles auf wackeligen "Behauptungsfüßchen"...

Alle Kriterien, die für die "Gefährlichkeit" von Hunden einer bestimmten Rassezugehörigkeit gelistet werden, sind reine Annahmen, Hypothesen (S. 12).

Beißstatistiken: Das die gelisteten Rassen relativ wenig in Erscheinung treten, gibt zumindest einen Trend an!

Fedderson-Petersen wurde falsch zitiert: die schnellen Eskalationen beziehen sich auf keine Rassen, sondern auf verhaltensgestörte Hunde, die zu Kämpfen missbraucht wurden. Das habe ich sehr genau abgegrenzt. Und es wird auf die völlig fehlgeleitete Jugendentwicklung dieser Individuen verwiesen (Deprivationsstörungen!).

Störungen im Bereich Muttertier - Welpen, die für einige Zuchten (evtl. Zuchtlinien) des Bullterriers / Am. Staff. Terriers beschrieben wurden, dürfen nicht auf die Rassen extrapoliert werden, der andere Zuchten (Zuchtlinien?) dieses Verhalten gar nicht zeigten - und etliche Rassen diesbezüglich auch noch nie untersucht wurden. Bei reduzierten Fürsorgeverhalten

sind die Muttertiere nicht mehr zur Zucht einzusetzen, jedoch nicht die Rassen auszurotten... Diese Forderung ist als völlig unverhältnismäßig zu werten.

Natürlich bedarf es wissenschaftlicher Erkenntnisse, wenn es um Größe, Beißkraft etc. als Kennzeichen der "Gefährlichkeit" geht. Man kann doch nicht mit bloßen Annahmen arbeiten.

Die kynologische Fachliteratur ist "Trivilliteratur", hat nichts mit Fakten und Wissen zu tun (S. 16).

"Härte", "Angriffslust" etc. sind entsprechend anthropomorphe Ausdrücke im "Hundeplatzjargon", die nichts besagen.

Was über den American Pit Bull zu lesen ist, entstammt der "Kampfhunde-Literatur" Dr. Fleigs, eines Diplom-Kaufmannes (also keines Naturwissenschaftlers), dem der Kynos-Verlag gehörte. Die Bücher über "Kampfhunde" sind mit großer Vorsicht zu sehen, verherrlichen diese nicht selten - und sind ausgesprochen tendenziös. Was heißt "Selbstaufgabe" bei einem Hund? Dieses Zitat möge als Beispiel für eine gewisse Fabulierfreude - und Freude an "mächtigen Hunden" gelten, die typisch für die Bücher Dr. Fleigs sind. Eine besondere Schmerzunempfindlichkeit wurde nie für Pit Bulls nachgewiesen, die gehört in die Rubrik der "tradierten Geschichten", ebenso die "Kampfeslust" u.a. Merkwürdigkeiten.

Feddersen-Petersen untersuchte sog. "Pit Bulls", Kreuzungen für den Hundekampf, das ist etwas ganz anderes als Rassen, wie unterstellt - und wird deutlich definiert in der genannten Arbeit. Hier werden die Ergebnisse einer Rasse zugeschrieben...

Der American Pit Bull hat kein auffälliges Gebiß, es ist, etwa verglichen mit dem Gebiß eines Schäferhundes, durch keine Besonderheiten gekennzeichnet.

Die besondere Art des Angriffs bezieht sich wieder nicht auf Pit Bulls, sondern auf Hunde, die für den Hundekampf genetisch wie durch eine stark gestörte Jugendentwicklung irreversibel verhaltensgestört waren. Hier wurden wieder Fakten aus dem Zusammenhang gerissen und mit "neuem" Inhalt versehen.

Was heißt: die Vorfahren des Am. Staffordshire Terriers sind vor nicht allzu langer Zeit für den Hundekampf gezüchtet worden (S. 19). 1835 ist lange her und Hunderassen sind durch andere Zuchtziele in einigen Generationen ausgeprägt zu verändern. Die zitierte Literatur gehört zum Bereich "Hundebücher" und ist wenig informativ in diesem Kontext (mehr für den Laien bestimmt). Das es Zuchten oder Zuchtlinien mit Verhaltensauffälligkeiten gibt, wurde bereits betont. Es gibt auch andere Zuchtlinien, eine Extrapolation auf die gesamte Rasse ist unstatthaft.

Der Staffordshire Bullterrier ist ein englischer Familienhund - und die Zitate Fleigs sind tendenziös und zeugen wiederum von einer seltsamen anrührenden Verherrlichung "mächtiger Hunde". Für den Bullmastiff wird gar das sehr "populäre" und wenig objektive Buch des Gert Haucke bemüht.

Was Fleig über Bullterrier schreibt, paßt zu den bereits getätigten Ausführung. Was ist das: "Kampf-und Tötungslust"? Biologisch betrachtet nur eines: Unfug. Zuchtlinien die eine bestimmte Klientel bedienen, gab es (Schleger berichtete darüber), doch es sind wenige

dieser Zuchten nachgewiesen worden, keine "nicht unbeträchtlichen Teile der Züchtungen". Das Rassehundexikon können wir vernachlässigen.

Mir ist keine "gefährliche Kampftechnik" des Dogos bekannt. Dieses ist wiederum ein Anthropomorphismus.

Der Fila Brasileiro wurde im Rahmen einer Dissertationen untersucht (ich machte diese auch dem Innenministerium zugänglich), diese Arbeit, die Hunde mit ausgeprägten sozialem Potential und Anpassungsfähigkeit belegt, wird leider nicht zitiert. Dafür Fleig und Haucke, also Hundebücher, die Meinungen einzelner widerspiegeln, von keinem Fachwissen belastet.

Mastiff: in meinem ersten Buch der "Hunde psychologie" habe ich geschrieben, daß der Mastiff noch nicht untersucht wurde. Das ist alles. Sewerin zu zitieren, verheißt nichts Gutes, der Mann ist stark vorbelastet durch seine Liebe zum "Gladiator", vorsichtig ausgedrückt.

In Summa stützt sich die Ablehnung der Normenkontrollklage auf Hundebücher, insbesondere solche, die "Kampfhunde" verherrlichen bzw. auf Zitate aus Untersuchungen, die aus dem Kontext gerissen und in neuer Textkombination die jeweilige Aussage entstellen bzw. verfälschen. Kein einziges Zitat belegt nach meiner Meinung die "Gefährlichkeit" der ausgewählten Rassen.

Dr. Dorit Urd Feddersen-Petersen